



Brot für die Welt

TIKATO
Burkina Faso

Der Staudamm von Tikato / Burkina Faso 1977 - 2007

seine Bedeutung für die Bevölkerung,

die Umwelt und die natürlichen Ressourcen

Ein Modell im Kampf gegen die Armut und für eine nachhaltige Entwicklung in Burkina Faso





Brot für die Welt

TIKATO
Burkina Faso

Der Staudamm von Tikato / Burkina Faso 1977 - 2007

**seine Bedeutung für die Bevölkerung,
die Umwelt und die natürlichen Ressourcen**

**Ein Modell im Kampf gegen die Armut und für eine
nachhaltige Entwicklung in Burkina Faso**



*Finanzierung aus Deutschland: durch Brot für die Welt mit Spenden aus den
Kirchenkreisen Braunfels und Wetzlar
sowie durch den Kirchlichen Entwicklungsdienst (KED)*

WIDMUNG

Diese Broschüre ist den Pastoren Samuel YAMEOGO und David OUEDRAOGO gewidmet, die das Staudammprojekt initiiert haben

sowie Winfried Simon, der die Menschen in Braunfels und Wetzlar motiviert hat und allen Menschen, die durch ihre Spenden zum Bau des Staudammes beitrugen.

Dank ihres Weitblicks sowie ihres persönlichen Engagements konnten viele Menschenleben gerettet werden.

Ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben, ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben

(Matthäus, 25, Vers 35)

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung:

- Inhaltsverzeichnis
- Widmung
- Danksagung
- Würdigung
- Grußwort
- Zeitzeugen berichten (1977-2007)
- Einführung

Erster Teil : Allgemeine Informationen

- Das Land Burkina Faso
- Das Dorf Tikato

Zweiter Teil : Die aktuelle Situation des Staudamms

- Die Verfügbarkeit des Wassers
- Die Nutzung des Staudamms
- Die Schäden am Staudamm
- Die Wassernutzung
- Die Geschlechterbeziehungen
- Die Aufteilung des Einkommens
- Der Lebensstandard

Dritter Teil : Der Staudamm von Tikato, ein Modell für nachhaltige Entwicklung

- Bau und Finanzierung
- Die Vielfalt der Aktivitäten
- Der Ertrag pro Hektar und Gemüseart
- Die Auswirkungen des Staudamms auf individueller Ebene
- Die Auswirkungen des Staudamms auf kollektiver Ebene
- Die Auswirkungen des Staudamms auf wirtschaftlicher Ebene
- Die Auswirkungen des Staudamms auf Umwelt und natürliche Ressourcen
- Gesamtanalyse

Vierter Teil : Probleme und Recourcen

- Probleme
- Recourcen

Fünfter Teil : Was gemacht werden muss

- Empfehlungen
- Perspektiven
- Schlussfolgerungen

Danksagung

Die Erstellung dieser Broschüre verdanken wir der Arbeit von Marie Bernadette KABRE, Pädagogin und Expertin in Gleichstellungsfragen in der Entwicklungszusammenarbeit und Kiléa Jean Marie KY, Ökologin und Spezialist für nachhaltige Entwicklung. Sie haben dabei eng mit Heidi Janina STIEWINK zusammengearbeitet, die mit Wolfgang Gerster und Wilhelm Wilmers für die Beziehungen zwischen Burkina Faso und den Partnern in der Gruppe TIKATO zuständig ist.

Die Broschüre zeichnet die 30jährige Geschichte des Staudamms von Tikato von 1977 bis 2007 nach. Diese Rückschau ist erst durch das Engagement zahlreicher Personen ermöglicht worden. Die Verfasser trafen sich viele Male mit den verschiedenen vom Staudamm betroffenen Menschen – sei es mit den Zielgruppen, sei es mit denen, die in anderer Weise mit ihm befasst waren - und diskutierten mit ihnen über das Leben mit dem Staudamm und wie dessen Bestand zu sichern ist. An dieser Stelle sei allen herzlich gedankt.

Nicht minder gedankt sei „Brot für die Welt“ in Stuttgart, der Organisation Kirchlicher Entwicklungsdienst KED (jetzt Evangelischer Entwicklungsdienst eed) in Bonn und den Mitgliedern der TIKATO-Gruppe in Braunfels und Wetzlar. Sie haben 1974 an die Notwendigkeit eines Staudamms geglaubt und die Mittel für seine Verwirklichung aufgebracht. Ihre Beiträge haben diese Broschüre ebenfalls bereichert.

Unser Dank geht auch an die politischen, administrativen, religiösen und traditionellen Würdenträger in Burkina Faso; im Besonderen an Fatimata LEGMA, Gouverneurin der Region Centre Nord und ihr Team, die keine Mühe scheuten, um die Verfasser bei ihrer Arbeit zu unterstützen und ihnen notwendige und nützliche Unterlagen zur Verfügung stellten.

Unsere Danksagungen blieben unvollständig, würden wir nicht auch die Pastoren Samuel YAMEOGO und David OUEDRAOGO einbeziehen sowie die Dorfchefs von Touroum und Tikato/Solomnoré, Fatimata BAGUIAN, Barthélémy OUEDRAOGO und Djiaobo LOMPO. Ebenso die Bauern und Bäuerinnen am Staudamm von Tikato, die uns von ihren Erfahrungen erzählten, damit wir die Bedeutung des Staudamms auf individueller wie auf kollektiver Ebene ermessen konnten.

Wir danken auch unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der ODE, der Entwicklungsorganisation der Evangelischen Kirchen Burkina Fasos, die in logistischen Angelegenheiten halfen, bei Sekretariatsarbeiten und der Veröffentlichung der französischsprachigen Version der Broschüre.

Dank gilt auch Inga NAGEL, Fachkraft des Deutschen Entwicklungsdienstes in Ouagadougou, die in ihrer Freizeit die Broschüre vom Französischen ins Deutsche übersetzt und teilweise überarbeitet hat.

Leserinnen und Leser, herzlichen Dank im Voraus für Ihre Kommentare und Anregungen, die uns zweifellos helfen werden, die nächste Ausgabe der Broschüre weiter zu verbessern.

Pastor Etienne BAZIÉ
Exekutivsekretär der ODE



Würdigung

Der erste Staudamm im Département Pissila in der Provinz Sanmatenga ist der von Tikato und Solomnoré.

Ich erinnere mich, als ob es gestern gewesen wäre, an die furchtbare Hungersnot im Jahre 1974 in Burkina Faso, das damals noch Obervolta hieß. Viele Menschen sind damals an Hunger gestorben oder weil es kein Wasser mehr gab. Viele Viehzüchter sind verarmt, weil die Trockenheit einen großen Teil ihrer Herden dahingerafft hat. Ich sah die zerstörte Vegetation, sah die Bäume sterben, weil kein Regen fiel. Das Vordringen der Wüste zeichnete sich ab.

Tikato und Solomnoré - wie andere Dörfer auch - entwickelten Strategien, um ihr Überleben zu sichern. So kam es zur Idee, einen Staudamm zu bauen. In der Tat war die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln DIE große Herausforderung Burkinas der letzten dreissig Jahre. Obwohl es zu den am höchsten verschuldeten armen Sahelländern gehört, haben sich die Männer und Frauen Burkinas vorgenommen, die Schlacht um die Nahrungsmittelselbstversorgung zu gewinnen. Dieser Traum, den wir damals hatten, wurde Tag für Tag, Jahr um Jahr mehr zur Wirklichkeit.

Damit es dazu kommen konnte, erarbeitete die burkinische Regierung mit Unterstützung seiner Partner der Entwicklungszusammenarbeit einen strategischen Plan zur Armutsbekämpfung und eine Strategie zur ländlichen Entwicklung.

Sich auf die Orientierung der nationalen Entwicklungspolitik stützend, führte die ODE Programme mit der Bevölkerung durch, darunter das Armutsbekämpfungsprogramm „PLCP“ und das Programm zur Nahrungssicherung der Familien „PSAF“.

In den drei Provinzen Bam, Sanmatenga und Namentenga der Region Centre Nord wurden in diesem Rahmen Wasserrückhaltebecken, Staudämme, Bohrbrunnen, gegrabene Brunnen, Gesundheitszentren und andere Infrastrukturmaßnahmen realisiert. Dennoch: Trotz aller Anstrengungen bleibt noch viel zu tun.

Meine Grüße und Glückwünsche gehen an die Partner der Gruppe TIKATO, an Brot für die Welt, an den Evangelischen Entwicklungsdienst in Deutschland sowie an ODE in Burkina Faso, die die Verwirklichung des Staudamms von Tikato/Solomnoré ermöglicht haben. Ich bin den Partnern umso dankbarer, weil der Staudamm - trotz 30 Jahren intensiver Nutzung - immer noch mehr als fünftausend Menschen dauerhaft ernährt. Er stellt somit ein gelungenes Modell der Partnerschaft im Sinne einer nachhaltigen menschlichen Entwicklung dar.

Ich bin überzeugt, dass im Zuge der Dezentralisierung, die unser Land seit 2003 umsetzt und die zur Wahl von Landbürgermeistern geführt hat, jede Gemeinde die notwendigen und nützlichen Maßnahmen ergreifen wird, um eine effiziente Verwaltung dieser Infrastrukturen im Hinblick auf ihre umweltschonende, wirtschaftliche und soziale Nutzung sicherzustellen.

Dennoch möchte ich ganz besonders darauf hinweisen, dass der Staudamm von Tikato/Solomnoré über die notwendig gewordenen Sicherungsarbeiten am Damm und den Aushub von Sand hinaus eine grundlegende Instandsetzung dringend benötigt. Tausende von Kindern, Jugendlichen und Frauen in der Gegend gründen ihre Hoffnung auf den Staudamm. Deshalb appelliere ich ein weiteres Mal an unsere lokalen und internationalen Partner und bitte um die Fortführung ihrer Unterstützung zum Wohle der Bevölkerung meiner Region, im Rahmen einer fruchtbaren und nachhaltigen Partnerschaft.

Fatimata LEGMA -Gouverneur der Region Centre Nord
Trägerin des Ordens « Chevalier de l'Ordre National »

Grußwort

„Was ihr getan habt einem meiner geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan ...“

Dieses Wort Jesu aus Matthäus 25 war immer der Leitgedanke der TIKATO- Gruppe in ihrer Entwicklungshilfearbeit für Burkina Faso. Der Name „Arbeitskreis Brot für die Welt-TIKATO“ leitet sich vom Dorf Tikato bei Pissila im trockenen Sahelgebiet ab, an dem das Wasserrückhaltebecken liegt, über das in dieser Broschüre berichtet wird. Mit diesem besonderen, großen Projekt begann in den 70er Jahren unsere Entwicklungshilfearbeit und die intensive Beziehung zu den Menschen des drittärmsten Landes der Erde in Westafrika. 13 Mitglieder machen sich in dieser Basisgruppe von Brot für die Welt (Stuttgart) für diese Arbeit stark. Bei Großaktionen stehen uns weitere Menschen zur Seite.

Der kürzlich verstorbene Winfried Simon, damals Sozialsekretär der Kirchenkreise Braunfels und Wetzlar, begründete und leitete diese Arbeit seit Anfang der 1970er Jahre, seit 1994 nach seinem altersbedingten Ausscheiden arbeiten wir als Leitungs- Team mit Wolfgang Gerster, Heidi Janina Stiewink und Dr. Wilhelm Wilmers.

Insgesamt konnten mehr als 140 Projekte in 30 Jahren mit Unterstützung der Spender aus den Kirchenkreisen Braunfels und Wetzlar realisiert werden. Für uns alle ist es eine besondere Freude zu sehen, dass der Staudamm von Tikato den 5000 Menschen dort in der besonders trockenen Region Leben garantieren konnte und bis heute kann. Wir danken Bernadette Kabré und Kiléa Jean Marie Ky aus Burkina Faso für ihre professionelle Studie, die uns den heutigen Stand des Staudamms und seine Bedeutung für das Leben der damit verbundenen Menschen vor Augen führt.

Neben all der Projektarbeit ist es der TIKATO- Gruppe sehr wichtig, die intensive Begegnung mit den Partnern – auch über die Entwicklungshilfeorganisation der evangelischen Kirchen (ODE) und die Föderation der Kirchen und Missionen (FEME) hinaus - durch wechselseitige Besuche zu vertiefen. In der direkten Beziehung zu den Menschen spüren wir die Gewissheit, dass Gott uns über Kontinente, unterschiedliche Hautfarben und Kulturen hinweg in seinem Geist zusammenhält.

Sie sind eingeladen, durch diese Broschüre mehr von dem nachhaltigen Projekt „Staudamm von Tikato“ und dem in der Auswirkung sehr positiven, aber im Bauwerkszustand besorgniserregenden augenblicklichen Stand zu erfahren.

Für Ihre Unterstützung der Entwicklungshilfearbeit dankt Ihnen der Arbeitskreis Brot für die Welt-TIKATO in den Kirchenkreisen Braunfels und Wetzlar in der Evangelischen Kirche im Rheinland, in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde in Naunheim /Evangelische Kirche in Hessen und Nassau sehr!

Heidi Janina STIEWINK
Sprecherin des Arbeitskreises
Brot für die Welt - TIKATO



1977 – 2007 Zeitzeugen berichten

Pastor David Ouedraogo aus Pissila, Initiator des Staudamms von Tikato

Eines Tages im Dezember 2006 saßen Pastor David und ich, Bernadette Kabre, während meines Aufenthaltes für die Feldstudie zu diesem Bericht unter einem Schattendach und nahmen unsere Mahlzeit ein. Von Zeit zu Zeit warf ich ihm einen flüchtigen Blick zu, wie um mich zu vergewissern, dass er trotz seiner 82 Jahre noch immer eine scharfsinnige Person geblieben war. Ich bewunderte ihn und sagte im Innern zu mir: "Hier ist ein Mann, der Gott kennt und Gott liebt".

Ich fragte ihn: "Pastor, was wollen Sie noch erreichen im Leben ?" Nach einem kurzen Moment des Schweigens, begleitet von einem Blick voller Weisheit und Demut, antwortete er mir: „*Nichts. Gott hat mich schon vollkommen glücklich gemacht, ich bin Pastor und im Dienst meiner Nächsten. Ich brauche nichts mehr zu erbitten, außer wenn Gott selbst entscheidet, mir weitere Gnade zukommen zu lassen. Dann würde ich sie sofort annehmen.*“

Durch diese Antwort gab er mir zu verstehen, dass die Tatsache, Initiator des Staudammprojekts gewesen zu sein, in seinen Augen nicht von besonderer Bedeutung ist. Dass die Menschen nun Wasser haben, um zu trinken, um sich zu waschen, um Tiere aufzuziehen und andere Aktivitäten unternehmen zu können, ist für ihn eine Gabe Gottes von hohem Wert, und das genügt ihm. Der Pastor weiß sehr gut, dass ich gewöhnlich nach der Mahlzeit eine kleine Siesta halte. Er wählte ausgerechnet diesen Moment, um mir die Geschichte des Tikato-Staudamms zu erzählen. Ich döste vor mich hin und der Schweiß lief mir in dicken Tropfen von der Stirn. Wie um mich wach zu halten, hielt er seine Augen auf mich gerichtet und änderte die Tonlage seiner Stimme, sobald ich einnicken wollte. Obwohl dies schon lange zurück lag, erzählte er mir die Geschichte des Staudamms mit großer innerer Bewegung. Das hielt mich schließlich wach.

Pastor David Ouedraogo erzählt: *"Die Arbeiten am Staudamm begannen im Jahre 1976. Die Bevölkerung erbrachten erhebliche Eigenleistungen, in dem sie Steinbrocken, Sand, Schotter und Kies anschleppten. Im ersten Jahr, 1977, gab es noch kein Wasser. 1978 wurde der Staudamm im Beisein der deutschen Partner, der Verantwortlichen von ODE sowie der politischen, administrativen, religiösen und traditionellen Würdenträgern unseres Landes und der Bevölkerung eingeweiht. Es war ein großes Fest. Die, die am Anfang skeptisch waren, hatten es niemals für möglich gehalten, dass mein Traum in Erfüllung gehen würde."*

"Meine Tochter, von diesem Tag an sind andere meinem Beispiel nachgefolgt. Heute gibt es im Département sechs Staudämme, wobei der von Tikato der erste und größte ist. Er war ein Auslöser, die anderen Dörfer sind dem Vorbild nachgeeffert. Ich danke Gott für diese Gnade."

"Es war also nach der Einweihung im Jahre 1978, dass die Gemüsebauaktivitäten begonnen haben. Sie wurden bis heute – 2007 - fortgeführt, ohne Unterbrechung. Es gab zahlreiche Schwierigkeiten und eine Zeit, da habe ich aufgehört, mich mit dem Staudamm zu beschäftigen. Doch die Gemüsebauern und der Chef von Tikato haben mich überredet, meine führende Rolle bei ihnen wieder einzunehmen. Angesichts meines fortgeschrittenen Alters (82), habe ich mein altes Motorrad wieder herausgeholt, um mich langsam wieder auf den Weg zum Staudamm zu machen."

Besonders betonte Pastor David Ouedraogo:

"Ich kann niemals genug Pastor Samuel Yaméogo danken, der mich auf vielerlei Weise auf diesem Weg unterstützt hat. Er hat mich geleitet und war Fürsprecher bei meinen Gegnern. Gemeinsam haben wir einen Sieg errungen und dabei geholfen, die Menschen vom Joch der Misere und der Armut zu befreien. Ich danke Gott, denn mit dieser Studie habe ich Hoffnung, dass Gott auch weiterhin seine Hand über uns hält und hilft, dass der Staudamm wieder hergestellt werden kann. Denn Tausende von Personen, Generation über Generation gründen ihre Hoffnung darauf. Was mich selbst anbetrifft, so bin ich vollkommen glücklich und erwarte für mich nichts mehr."

So erzählte Pastor David Ouedraogo aus Pissila, Initiator des Staudamms von Tikato



Pastor David Ouédraogo
(rechts, 1981)



Bernadette Marie Kabré



Pastor Samuel Yameogo

Der Dorfcchef von Touroum.

Der Dorfcchef von Touroum ist ein Mann der Tradition, doch gleichzeitig ein moderner Mann. Er schätzt Diskussionen auf hohem intellektuellem Niveau und hat doch keinen Augenblick gezögert, trotz seines Diploms als Agraringenieur ins Dorf zurückzukommen, um diesem zu dienen. 1980 war er der einzige im Dorf mit höherer Bildung.

« Ich kann nur bestätigen, dass der Staudamm von Tikato - der erste in unserem Département - der Motor der Landgemeinde von Pissila ist. Er hat der Bevölkerung der umliegenden Dörfer einen erstaunlich hohen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufschwung gebracht. Der Staudamm ist Anziehungspunkt für 55 Dörfer. Es gibt nun Gemüsearten hier, die früher importiert werden mussten. Die allmähliche Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln bringt eine Verbesserung der Einkommenssituation der einzelnen Haushalte mit sich. Die Diversifizierung des Anbaus hat die Unterbeschäftigung verringert und bei jungen Leuten und Frauen zu mehr finanzieller Unabhängigkeit geführt.

Der Staudamm von Tikato hat in der Region Nachahmer gefunden; so konnten auch in Touroum und Kossoghin Wasserrückhaltebecken gebaut werden.

Ich bin übrigens überzeugt davon, dass die Entwicklung unseres Départements und unserer ganzen Region vom Lebensstandard der betroffenen Bevölkerung und der Aufwertung des Status der Frau abhängt. «

Harouna Ouédraogo, Dorfcchef von Touroum - Stellvertreter des Bürgermeisters von Pissila

Der laienhafte Experte

Es kann 1974 gewesen sein, als ich von **Winfried Simon** gefragt wurde, ob ich etwas über Tiere und Pflanzen der Sahelzone berichten könne. Es gebe eine Gruppe, die sich umfassend über die Bedingungen in dem Land Obervolta informieren wolle, wo ein Dammbau-Projekt für ein Regenwasser-Rückhaltebecken geplant sei. Dafür solle eine Spendensammlung organisiert werden. Winfried war Sozialsekretär der evangelischen Kirchenkreise Wetzlar und Braunfels, und er hatte schon früher Sammelaktionen für "Brot für die Welt" organisiert. Immer wieder, sagte er, sei er skeptisch gefragt worden, ob das Geld denn in die richtigen Hände gelange, und wie es denn komme, dass sich die Leute nicht selber helfen könnten. Dazu müsse die unterstützende Gruppe eben so viel Information wie möglich haben, und ich sei doch Experte.

Obwohl ich damals noch eher ein Laie war, sagte ich meine Unterstützung zu, denn ein gewisses Expertentum kann man sich ja anlesen. Aus dem ersten Besuch bei der Gruppe wurde schnell ein dauerhaftes Engagement.

Dieter Marx, der damalige Afrika-Referent von "Brot für die Welt", hatte zur Eröffnung der Sammelaktion 1974 zwei Besucher aus Obervolta nach Wetzlar vermittelt. Das waren Pfarrer Samuel Yaméogo und Philippe Ouédraogo der damalige Präsident der FEME (Vereinigung der evangelischen Kirchen und Missionen in Obervolta). Winfried Simon, der noch die skeptischen Fragen aus der Bevölkerung im Ohr hatte, ergriff die Gelegenheit beim Schopf: ob es denn nicht ein konkretes Projekt gebe, das man den Leuten hier auch richtig vorstellen könne? Nach den bisherigen Erfahrungen könne man wohl in sechs Monaten 100.000 D-Mark sammeln, wenn sich die Gemeinden richtig motivieren ließen. Samuel Yaméogo erwiderte, es gebe da so ein Projekt, einen Damm zu bauen, damit ein Regenwasser-Rückhaltebecken entstehe.

Simon wusste, dass eine so hohe Summe noch nie gesammelt worden war. Trotzdem - mit seinem eigenen Elan und dem des Pfarrers Marten Marquardt, der eine große Zahl von Jugendlichen zu begeistern verstand, wurde das Projekt angegangen. Die Gruppe war beweglich, traf in immer neuen Gemeinden der Kirchenkreise zusammen, die in den Prozess der Informationsgewinnung einbezogen wurden, und gewann schließlich ihre eigene Organisationsform als "Projektgemeinde TIKATO". Ein besonderes Verhältnis bestand mit dem Afrikareferenten von Brot für die Welt, Dieter Marx, der auch weiterhin jahrelang immer wieder frisch aus Afrika berichtete, viele Fragen mit großer Kompetenz bearbeiten half und Verbindungen zu Personen und Organisationen knüpfte.

TIKATO, der Name eines der Dörfer, die Nutznießer des Dammbaus sein würden, wurde zum bekanntesten Projekt der Entwicklungshilfe im Umkreis von Wetzlar. Klebezettel und Plakate mit dem unverwechselbaren Schriftzug TIKATO waren in der Stadt und allen Städtchen und Dörfern der Region zu finden: "TIKATO braucht Wasser". Und es zeigte sich, dass Winfried Simons Zusage nicht nur eingehalten, sondern übertroffen wurde. Von den Gesamtkosten (DM 650.000) waren nicht erst in sechs, sondern in nur zwei Monaten schon mehr als die erhofften DM 100.000 zusammengekommen. Und als das Kirchenjahr zu Ende war, waren es über DM 200.000.

Und dann traf ein Brief aus Afrika ein. Ein paar wichtige Persönlichkeiten hatten unterschrieben, und von anderen sah man statt der Unterschriften die Fingerabdrücke. Dankbar sei man für das Zeichen der Solidarität, und grüße im Vertrauen auf eine weitere Zusammenarbeit mit den Brüdern und Schwestern in Jesus Christus. Letzten Endes fiel damals die Entscheidung, dass "TIKATO braucht Wasser" keine Eintagsfliege bleibe, kein Projekt, das mit dem Ende des Kirchenjahres zu Ende sei, damit sich die Gemeinden im folgenden Jahr anderen Partnern zuwenden könnten. Es war verstanden worden, dass richtige lebendige Menschen hier und dort dabei waren, Beziehungen miteinander aufzunehmen.

Wolfgang Gerster, Mitglied des Arbeitskreises Brot für die Welt TIKATO



Winfried Simon



Dieter Marx u Gustafe Diendere

Einführung

Die Idee, anlässlich der Feier zum 30. Geburtstag des TIKATO-Staudamms im Juni 2007 in Deutschland eine Broschüre zu erstellen, stammt von Marie Bernadette Kabré und Heidi Janina Stiewink. Diese Idee wurde von der gesamten TIKATO-Gruppe aufgenommen und unterstützt. Um aktuelle Daten für die Broschüre zu erheben, konnte dank einer Finanzierung von Brot für die Welt und dem Arbeitskreis Brot für die Welt-Tikato eine Studie über die Bedeutung des Staudamms von Tikato für das Leben seiner Anrainer bei der ODE in Auftrag gegeben werden. Mit der Durchführung der Studie wurden Kiéla Jean-Marie KY, Ökologe und Spezialist für nachhaltige Entwicklung und Marie Bernadette KABRE, Pädagogin und Expertin in Gleichstellungsfragen in der Entwicklungszusammenarbeit beauftragt.

Die Feldstudie dauerte 15 Tage. Als Diagnoseinstrumente wurden vor allem Haushaltsbefragungen und semi-strukturierte Einzelinterviews eingesetzt, um eine optimale Teilnahme der Bevölkerung zu sichern. Die technischen Untersuchungen am Staudamm und die Aktivitäten der Anrainer gaben weitere wichtige Anhaltspunkte für die Analyse. Das Studium der vorhandenen Dokumente sowie Unterredungen mit sämtlichen Beteiligten vervollständigten die Informations- und Datensammlung.

Dieses Vorgehen ermöglichte die:

- Darstellung des Staudamms sowie eine Bestandsaufnahme der Aktivitäten, die am Staudamm und der unmittelbaren Umgebung durchgeführt werden;
- Einschätzung der verschiedenen Auswirkungen des Staudamms auf die Bevölkerung, auf die wirtschaftlichen Aktivitäten, auf die Umwelt und die natürlichen Ressourcen;
- Analyse der mit dem Staudamm verbundenen Probleme und Potentiale, um daraus Empfehlungen für ein nachhaltiges und gewinnbringendes Management abzuleiten.

Die Broschüre, die Sie nun in Händen haben, enthält die wesentliche Ergebnisse der Studie. Folgende Gliederung wurde gewählt:

Nach der Einführung mit Widmung und Danksagungen berichten Zeitzeugen

- Pastor David Ouédraogo, Initiator des Projekts,
- Harouna Ouédraogo, Dorfchef von Touroum
- Wolfgang Gerster für den verstorbenen Winfried Simon

Dann folgen fünf Teile mit Informationen:

1. Im ersten Teil der Broschüre lernen wir das Dorf Tikato kennen, seine geographische Lage, seine Bevölkerung, das Klima, die Vegetation und Bodenbeschaffenheit.
2. Im zweiten Teil wird eine aktuelle Bestandsaufnahme des Staudamms gemacht und dabei auf die Wasserverfügbarkeit eingegangen, die Beschädigungen am Damm, die Beziehung zwischen Männern und Frauen und ihren Lebensstandard.
3. Im dritten Teil wird dargestellt, dass und inwiefern der Staudamm in unseren Augen ein Modell für nachhaltige Entwicklung darstellt. Eine zweite Gruppe von Zeitzeugen kommt zu Wort: Junge Zuwanderer, Frauen, Männer und Techniker.
4. Der vierte Teil zeigt auf, dass bei allen positiven Ergebnissen Eines nicht vergessen werden darf: Wo in vielen Bereichen noch Unwissenheit herrscht, wird sich Entwicklung für alle auf Dauer nicht einstellen können. Dieser Teil ist wesentlich, geht er doch auf die vorhandenen Hindernisse ein und die Möglichkeiten zu ihrer Überwindung. So leitet er über in den fünften Teil, in dem die Empfehlungen aufgeführt sind.
5. Schließlich im fünften Teil die Schlussfolgerung. Sie möchte Anstoß sein für die Mobilisierung technischer, materieller und finanzieller Mittel, um den Staudamm voll wiederherzustellen – stellt er doch die Hoffnung für die Bevölkerung von Tikato dar.

Erster Teil: Allgemeine Informationen

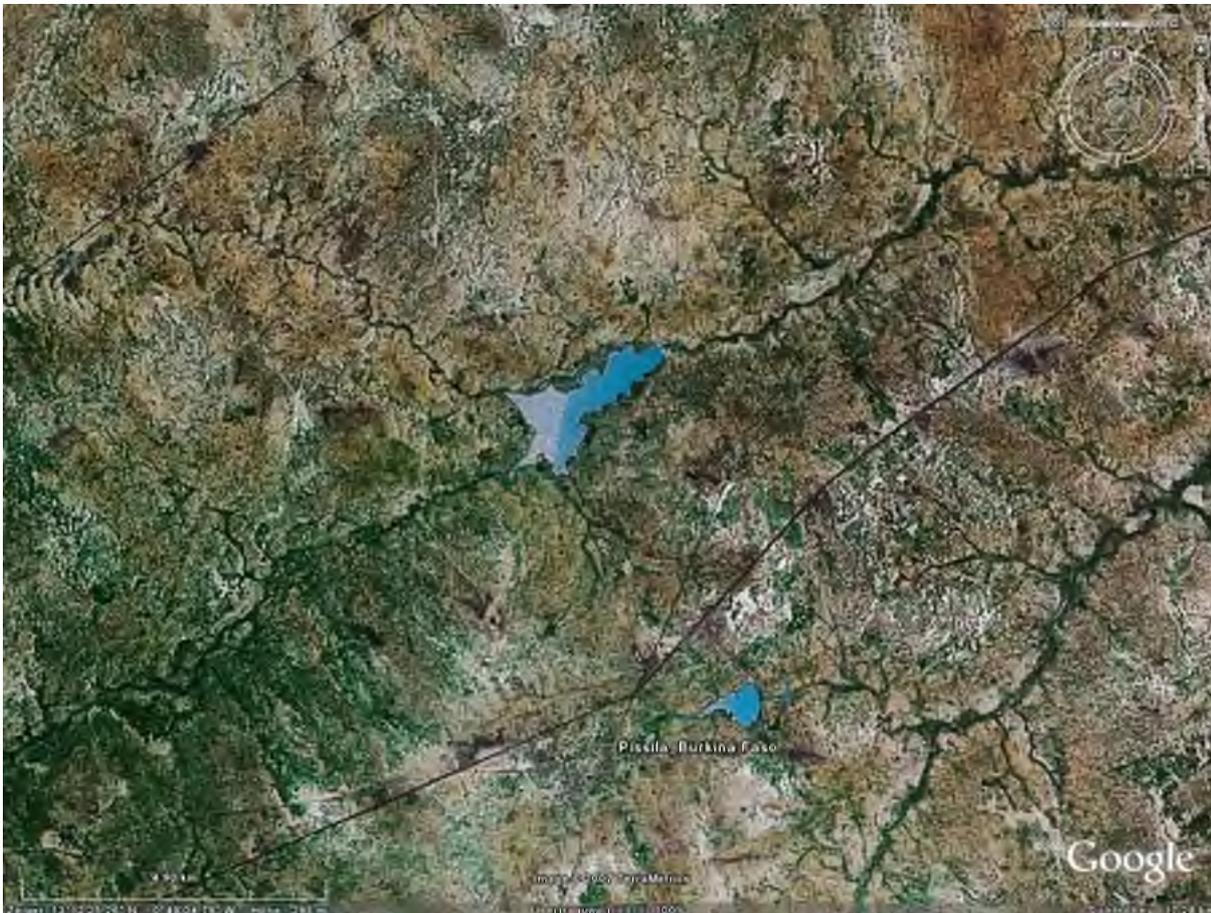
Das Land Burkina Faso

Bis August 1984 nannte sich das Sahelland mit der Oberfläche von 274 000 m² noch Obervolta ; seine Unabhängigkeit von Frankreich erlangte es am 5 August 1960.

Burkina Faso ist demokratisch und stabil. Verschiedene Religionen leben in einem harmonischen Miteinander. Präsident ist Blaise Compaoré. Dem gegenwärtigen Kabinett gehören drei Ministerinnen an. Es gibt 13 weibliche Abgeordnete in der Nationalversammlung. Drei von 13 Gouverneuren sind weiblich; es gibt fünf Botschafterinnen.

Die Bevölkerung wird auf 13 Millionen geschätzt, die sich aus ungefähr sechzig ethnischen Gruppen zusammensetzt. Die größten sind die Mossi, die Bobo und die Peulhs. Die Lebenserwartung liegt bei 52 Jahren.

Bedeutendster Wirtschaftszweig ist die Landwirtschaft, in der 90 % der Bevölkerung tätig sind. 47 % der Burkinabè lebten 2003 unterhalb der Armutsgrenze. Im ländlichen Raum gelten 23 % als extrem arm, immerhin noch 6,3 % im städtischen Raum.



Satellitenbild: Pissila und der Damm von Tikato (Google Earth)

Das Dorf Tikato

▪ Geographische Situation

Das Dorf Tikato liegt 7 km von der Straße von Kaya nach Dori entfernt, nordwestlich von Pissila, Hauptort der Verbandsgemeinde gleichen Namens. Im Osten grenzt Tikato an Solomnoré, das zweite Dorf, das den Staudamm nutzt, im Westen an das Dorf Thiou, im Norden an Namagué und Palségué und im Süden an die Gemeinde Pissila in der Provinz Sanmatenga. In der Provinz liegt auch Kaya. Es ist der Hauptort der Region *Centre Nord* und liegt 40 km von Tikato entfernt.

Die Region Centre Nord liegt ungefähr 100 km in nordöstlicher Richtung von Ouagadougou entfernt, der Hauptstadt von Burkina Faso. Sie grenzt an die Regionen *Plateau Central* im Süden und *Sahel* im Norden.

▪ **Bevölkerung**

Laut Volkszählung von 1996 wird die Bevölkerung von Tikato auf 1264 Einwohner geschätzt. Die Bevölkerungszahl hat sich in der Zwischenzeit erhöht, doch die Ergebnisse des Zensus von Dezember 2006 liegen noch nicht vor. Das Dorf umfasst sechs Ortsteile: Solomnoré, Kiendsom, Siguinvoussé, Rakabo, Kologkom, Thiou. Die Bevölkerung setzt sich im Wesentlichen aus den Ethnien der Mossi, Yarcé und Bangréssé zusammen. Der Staudamm nützt mehr als 5000 Menschen, die aus den umliegenden Dörfern und der weiteren Umgebung kommen.

▪ **Klima**

Die Region kennt zwei Jahreszeiten: Eine Regenzeit mit bescheidenen, zeitlich und räumlich unregelmäßigen Niederschlägen von Juni bis Oktober. In dieser Zeitspanne werden Getreide und landwirtschaftliche Produkte für den Verkauf angebaut. Die Trockenzeit geht von November bis Mai und ist gekennzeichnet durch trockenen Wind - den Harmattan, durch große Hitze und einen Mangel an Wasser für Menschen und Tiere.

Tabelle: Niederschlagsmengen in Pissila

Jahre	2001		2002		2003		2004		2005	
	mm	Tage								
	645	41	555	32	1039	48	488	30	744	42

mm = Niederschlagsmenge in mm im Jahr - Tage = Anzahl der Regentage im Jahr

▪ **Vegetation**

Die Vegetation ist typisch für die Busch- und Baumsavanne mit häufigem Vorkommen von Dornbüschen und -bäumen der Arten *Vitellaria paradoxa*, *Balanites aegyptiaca*, *lannea microcarpa*, *senna sieberianna* und *guiera senegalensis*. *Bauhinia rufescens* und *Combretum micranthum* wachsen reichlich in der Zone

▪ **Wasservorkommen und Bodenbeschaffenheit**

An Wasserstellen verfügt Tikato über traditionelle, gegrabene Brunnen, Bohrbrunnen und seit nunmehr 30 Jahren den Staudamm. Die Böden sind meist von lehmig-sandiger Beschaffenheit.

Zweiter Teil : Die aktuelle Situation des Staudamms

Die Verfügbarkeit des Wassers

Die Verfügbarkeit des gestauten Wassers ist von kritischer Bedeutung angesichts der vielfältigen Aktivitäten, für die das Wasser gebraucht wird. In der Regel ist es nur in zehn von zwölf Monaten verfügbar. Ab April müssen alle Gemüseanbau- und Fischereiaktivitäten eingestellt werden und der Verbrauch von Wasser für die Tiere ist reglementiert. In der Trockenzeit 2003-2004 trocknete der Staudamm ab April sogar völlig aus.



Tikato-Staudamm in der Trockenzeit 1978



Tikato-Staudamm in der Regenzeit 1981



Tikato-Staudamm in der Regenzeit 1981

Die Nutzung des Staudamms

Angesichts der Rentabilität des Staudamms in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht ist es nicht verwunderlich, dass die Zahl seiner Nutzer jedes Jahr steigt.

Jedes Jahr lässt sich eine größere Gruppe junger Migranten aus der Provinz Oubritenga für sechs Monate in der Zone nieder, um Tomaten zu produzieren, die an Händler aus Ghana und Togo verkauft werden.

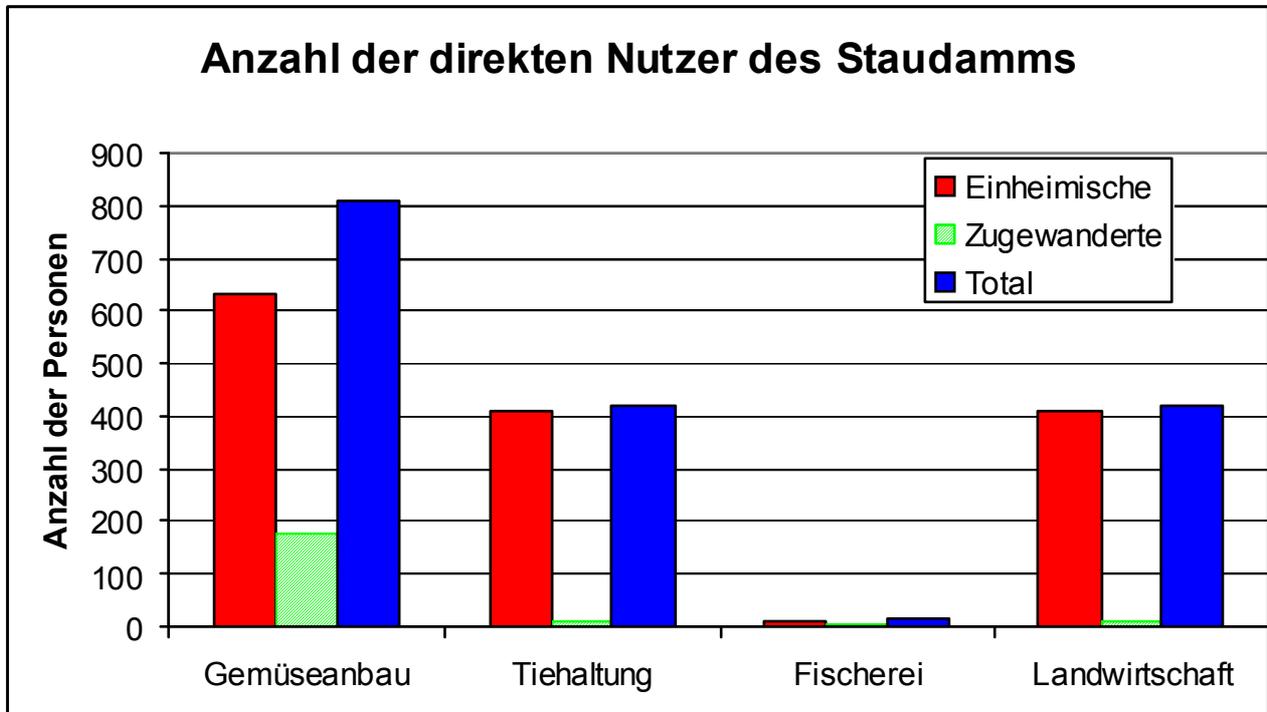


Gartenbau an Staudamm

Die Einschulungsrate ist sehr gering. Die Primarschule in Solomnoré zum Beispiel ist immer noch nicht komplett ausgebaut und Einschulungen finden deshalb nur alle zwei Jahre statt. Tikato verfügt über gar keine Schule. So arbeiten Kinder auf den Feldern anstatt zur Schule zu gehen.

Durch den Staudamm erhöht sich jedes Jahr die Anzahl der nomadischen Viehzüchter der Ethnie Peuhl, weil sie dort ihre Herden tränken und ernähren können.

Sogar Angestellte und Beamte im Staatsdienst, die in der Gegend tätig sind, gehen dem Gemüseanbau nach.



Die Schäden am Staudamm

Die Ressource Wasser ist knapp und die Nutzer werden immer zahlreicher. Die Konkurrenz und die Unkenntnis technischer Normen und Regeln führen dazu, dass am Ufer des Stausees bis zum jeweiligen, nach der Regenzeit allmählich zurückweichenden Wasserstand hin angebaut wird, was durch Abschwemmen des Bodens zur Versandung des Sees führt. Für den Bestand kritisch sind Abschwemmungen der Böschungen, durch die der Dammquerschnitt geschwächt ist.



Abrutschung und Kavernenbildung wasserseitig (2002)



Abspülung der Dammböschung luftseitig (2002)

Die Wassernutzung

Weil es in der Region zu wenige Wasserstellen für die Tiere gibt, erhöht sich die Konkurrenz um das Wasser des Staudamms. Weil es den staatlichen Beratungsdiensten an Personal und Betriebsmitteln fehlt, können die Produzenten nicht ausreichend betreut werden und bleiben so sich selbst überlassen. So fanden die letzten Ausbildungsmaßnahmen für die Gemüsebauern 2004 statt, für Viehhalter und Fischer gab es noch nie solch ein Angebot.



Rinder am Staudamm

Die Geschlechterbeziehungen

Die Untersuchung von Arbeitsteilung, Zugang und Kontrolle über Produktionsmittel und Einkommen fällt eindeutig zu Ungunsten von Frauen aus. Obwohl die Gesetzeslage in Burkina Faso die Gleichberechtigung von Männern und Frauen vorsieht, bleibt die Rechtspraxis auf dem Lande den Traditionen verhaftet, und der gesellschaftliche Status von Frauen ist dem der Männer untergeordnet. Diese Ungleichheiten werden jedoch nicht weiter hinterfragt, weder von den Frauen noch von den Männern. Was beide vorrangig beschäftigt, ist der Kampf ums bloße Überleben.

Eigentümer der Parzellen sind in erster Linie Männer, denen das Land aufgrund ihrer Erblinie übertragen wurde. Den Frauen können die Parzellen für kürzere Fristen zur Nutzung überlassen werden oder sie müssen sie pachten.

Junge Männer, die keinen erblichen Anspruch auf Land haben, sind in der gleichen -schlechten - Situation wie die Frauen. Für die saisonalen Migranten ist das Pachten die einzige Option. Neben den Ungleichheiten Männern und Frauen gibt es also auch Ungleichheiten zwischen Alten und Jungen, zwischen Einheimischen und Zuwanderern;

Die folgende Tabelle macht deutlich, dass Frauen und Mädchen die gleichen Aufgaben übernehmen wie Männer, selbst die besonders mühseligen wie die Bodenvorbereitung, das Jäten, Gießen, Düngen sowie den Transport der Ernte.

Frauen haben eine insgesamt viel höhere Arbeitsbelastung als die Männer, da sie auch für die Konservierung der Produkte, vor allem aber für das Hüten der Kinder und die täglichen Hausarbeiten inklusive der Nahrungsmittelzubereitung für die Familie zuständig sind. Diese Überlastung der Mütter ist wichtiger Grund dafür, dass viele Mädchen frühzeitig die Schule

beenden oder gar nicht erst eingeschult werden, denn sie müssen ihren Müttern im Haushalt helfen.

Tabelle: Beispiel der Arbeitsteilung

Gemüseanbau	Frau	Mann	J*	Schulkinder		Kinder, die nicht zur Schule gehen		Alte Menschen
				Mädchen	Junge	Mädchen	Junge	
Vorbereiten des Bodens	x	x	x	Mädchen	Junge	Mädchen	Junge	
Ziehen der Samen	x	x	X					
Verpflanzen	x	x	X	x	x	x	x	
Unterhaltung (Jäten, Gießen, Düngen)	x	x	X	x	x	x	x	x
Ernten	x	x	X	x	x	x	x	x
Verkauf	x	x	X			x	x	x
Konservierung (z.B. Trocknen)	x							
Kinderhüten	x			x		x		x
Hausarbeiten	x			x		x		x
Tierhaltung								
Hüten der Tiere					x		x	
Fischerei								
Herstellung der Netze	x							
Aufforstung	x	x	X	x	x	x	x	

*Jugendliche Zuwanderer

Die Aufteilung des Einkommens

Der größte Teil des Einkommens (35 %) wird für den Bau oder die Ausbesserung der Familienunterkünfte verwandt; 10 % für den Kauf von Produktionsmitteln, Vieh oder den Aufkauf von Getreide, das später gewinnbringend weiterverkauft wird. 20 % werden in „Luxusgüter“ wie beispielsweise Motorräder für die Männer investiert, weitere 20 % für gesellschaftliche Ereignisse, wie Beerdigungen und Hochzeiten ausgegeben. Am wenigsten wird für Gesundheit (10 %) und Erziehung (5 %) aufgewandt. Nichts wird für die Frauen abgezweigt, weder für Kleidung noch für ihre Weiterbildung, z.B. Alphabetisierung, geschweige denn für die Gestaltung ihrer Freizeit.

Tabelle: Aufteilung des Einkommens

	Anteil am Einkommen in %
Gesundheit	10
Erziehung	5
Bau und Ausbesserung des Hauses	35
Gesellschaftliches Ereignisse	20
Luxus güter	20
Produktionsmittel / Vieh / Aufkauf von Getreide	10
Total:	100 %

Quelle: Umfrage bei zehn Einheimischen, darunter vier Frauen, durch den Berater des Landwirtschaftsdienstes

Der Lebensstandard

Der Lebensstandard hat sich generell erhöht. Strohbedeckte Hütten wurden durch Häuser aus Lehm ersetzt mit Blechdach, Metalltüren und –fenstern. Die Unterkünfte sind dadurch solider und komfortabler geworden. Mehr und mehr können sich die Einheimischen nach einer Anbausaison ein Fortbewegungsmittel kaufen.

Der Markt von Pissila ist zum Handelszentrum geworden, wohin Händler aus mehreren Städten Burkinas kommen, zum Beispiel aus Ouagadougou, Kaya, Dori, aber auch aus den Nachbarländern wie Ghana, Niger, Togo und Mali. Die Marktpreise schwanken je nach Einkaufsort. So bringt ein für 6 000 FCFA bei einem Viehzüchter in Tikato gekauftes Schaf in Pissila bereits 15 000 FCFA ein und kann in Ouagadougou sogar für 25 000 FCFA weiterverkauft werden (650 FCFA entsprechen 1 €).

Dritter Teil : Der Staudamm von Tikato, ein Modell für nachhaltige Entwicklung

Bau und Finanzierung

Dank einer finanziellen Unterstützung in Höhe von 660.000 DM (damals 55.000.000 FCFA) in den Jahren 1974/77 von „Brot für die Welt“ und dem "Kirchlichem Entwicklungsdienst" konnte der Staudamm gebaut werden, durch den die Bevölkerung ihre Produktion durch neue Anbaumöglichkeiten wesentlich ausbauen konnte. Die „Brot für die Welt“-Finanzierung von 360.000 DM enthielt 200.000 DM, die von den Christen der Kirchengemeinden Braunfels und Wetzlar 1975 und 1976 gesammelt worden waren.

Die Vielfalt der Aktivitäten

Der Gemüseanbau macht 80 % der Aktivitäten aus. Im kleinen Dorf Tikato werden lokale Gemüsesorten (einheimische Auberginen, Pfefferschoten, Okra, Sauerampfer) sowie „moderne“ Gemüsesorten (grüner Salat, Gurken, Kohl, Karotten, Zucchini, grüne Bohnen, Tomaten) angebaut und konsumiert

Während der Regenzeit wird Getreide – vor allem Hirse – angebaut sowie Bohnen und Erdnüsse. Hinzu kommt Vieh- und Geflügelzucht.

Es gibt 24 Fischer, die im Laufe eines Jahres bis zu einer Tonne Fische fangen. 90 % bis 95 % des Fangs wird verkauft und nur 5 % bis 10 % von den Familien verzehrt. Die Fischerei ist eine einträgliche Aktivität, die allerdings durch das vorhandene Fischpotential begrenzt wird.

Der Ertrag pro Hektar und Gemüseart

Tabelle: Bestellte Oberflächen und Schätzung der Gemüseproduktion in der Saison 2005-2006:

	Oberfläche (ha)	Ertrag (t/ha)	Produktion (t)
Tomaten	9	25	22,5
Zwiebel	5	20	100
Kohl	6	25	150
Lokale Aubergine	3	15	45
Violette Aubergine	0,8	15	12
Niébé (Hülsenfrucht)	0,5	0,6	0,3
Salat	0,25	12	3

Quelle : Bericht des Beraters des Landwirtschaftsdienstes, Saison 2005-2006

Die Auswirkungen des Staudamms auf individueller Ebene

Der Staudamm Tikato/Solomnoré hat Auswirkungen über die Landesgrenzen hinaus. Handel und Austausch mit den Anrainerländern Burkinas bezeugen, dass das Wasser des Staudamms ein Motor für die Entwicklung der gesamten Region ist. Die Wirkung des Projekts geht so weit, dass die Notwendigkeit des Baus weiterer Staudämme und Wasserrückhaltebecken sowie der konsequenten Wiederherstellung des Staudamms von Tikato offensichtlich ist.

Was die zeitweise Zuwanderung von « Fremden » (Phänomen der Migration) anbelangt, so verläuft diese konfliktfrei, und es herrscht gute Zusammenarbeit auf den Feldern.

Menschen erzählen vom Nutzen des Damms

▪ Ein junger Zuwanderer: „Der Staudamm von Tikato ist unsere Elfenbeinküste!“

Ein junger Mann sagte uns : "Ich bin hierher gekommen, um genug Geld für mein eigenes Geschäft zusammenzubekommen, das ist mein Ziel. Statt an die Elfenbeinküste zu gehen, bin ich lieber in Pissila. Der Staudamm von Tikato ist unsere Elfenbeinküste.“

In der Saison 2006-2007 waren es ungefähr 200 junge Männer, die zur Arbeit an den Staudamm kamen. Die schon früher da waren, bringen jedes Mal Neue mit und so wächst ihre Zahl Jahr für Jahr. Zeitweise von ihren Familien getrennt, ist das Anliegen der jungen Leute, Geld zu verdienen. Um ihre Lebensbedingungen scheren sie sich wenig, und so richten sie sich zu drei oder vier Personen in einfachen Hütten behelfsmäßig ein. Dort schlafen sie und bereiten ihre Mahlzeiten zu; von dort aus gehen sie arbeiten. Von Zeit zu Zeit fährt einer nach Hause, um die

Familie zu besuchen, aber auch um Lebensmittel zu holen, vor allem Hirsemehl und Zutaten für die Soße.

Was eigentlich sonst Frauenarbeit ist, wird zum Alltag der jungen Männer. Was sonst tabu ist, wird nun zur Normalität. So bereitet zum Beispiel bei den Mossi ein Mann niemals *tô* zu, den Brei aus Hirsemehl, der ihr Hauptnahrungsmittel darstellt. Doch hier tut er es ohne Komplex! Je nach Milieu und Lebensumständen scheinen sich also Einstellungen und Verhalten der Menschen zu ändern. Es bleibt zu hoffen, dass mit der jungen Generation gewisse Vorurteile verschwinden und sich die Geschlechterbeziehungen verändern werden.

▪ **Die Stimme der Frauen**

Zénabo Ouédraogo, Witwe (50), Präsidentin der Frauengruppe von Tikato seit 17 Jahren

"Mein Mann ist gestorben, als unter Sohn in die Oberstufe kam. Dank meiner Arbeit im Garten konnte ich sein Schulgeld zahlen, seine Hefte und Bücher, seine Kleidung und die Kosten der Unterbringung am Ort der Schule - und das, bis er seinen Abschluss hatte. Jetzt ist er Lehrer und ich bin stolz darauf. Ich bin den Initiatoren des Staudamms sehr dankbar."

Rasmata Bikienga (25), Mutter von drei Kindern und dritte Ehefrau

"Ich baue schon seit zehn Jahre Gemüse an. Ich bin ältestes Kind meiner Familie. Mit dem Geld, das ich erwirtschaftete, helfe ich meiner Familie und kaufe Schafe. Die sind meine Sparkasse!"

▪ **Was die Männer sagen**

Soré Tindaogo (60), verheiratet mit vier Frauen und Vater von 25 Kindern.

"Mit meinen Einkünften, die ich dem Staudamm zu verdanken habe, konnte ich mir ein Lehmhaus bauen. Häuser mit Blechdach sind länger haltbar als die strohgedeckten, und die Metalltüren und -fenster sind sicherer."

Soré Malick (40)

"Ich habe vor zehn Jahren mit dem Gemüsebau aufgehört und diese Arbeit meinen Kindern überlassen. Mit dem Ertrag konnte ich Tiere kaufen und jetzt bin ich Viehzüchter. Jedes Jahr hole ich aus meinem Komposthaufen 30 Karren Dung und verkaufe ihn an die Gärtner."

▪ **Die Techniker haben das Wort**

Djaobo Lompo vom Wasser- und Forstamt, Pissila

"Solange die Bevölkerung unwissend bleibt, gibt es keine Entwicklung. Die Versandung des Staudamms zum Beispiel wird dadurch verursacht, dass die Gärtner aus Unwissenheit bis zum Wasserspiegel anbauen. Es ist deshalb sehr wichtig, auf einer Fortbildung der Gärtner und Gärtnerinnen zu bestehen, damit ihre Unternehmungen nachhaltig Erfolg haben."

"Was meinen Zuständigkeitsbereich angeht, so ist mein größter Wunsch, das Fischereiwesen auszubauen und die Ufer aufzuforsten."

Fatimata BAGNIAN, Leiterin der Caisse Populaire von Pissila

"Die Spargenossenschaft von Pissila gibt es noch nicht lange. Aber wir sind zufrieden, dass viele Frauengruppen entstehen, die das Ziel haben, mit den Erträgen aus den Aktivitäten am Staudamm andere individuelle einkommensschaffende Maßnahmen durchzuführen. Ein Beispiel: In Solomnoré haben die Frauen zur Zeit vier Dorfkassen mit 68 Mitgliedern, die während der Saison 2005-2006 Kredite in Höhe von 10.255.000 FCFA (*über 15.600 €*) erhielten und zu 100 % zurückzahlten. Dadurch sind die Frauen auf dem Weg zu mehr wirtschaftlicher Unabhängigkeit ein Stück weiter gekommen. Das hat zweifellos positiven Einfluss auf ihren Lebensstandard, den ihrer Familien und der ganzen Gemeinschaft."

Die Auswirkungen des Staudamms auf kollektiver Ebene

▪ Auf Familienebene

Der Staudamm führte zu einer Erhöhung des Lebensstandards der Familien. Die Ernährungslage ist im Allgemeinen ausreichend und ausgeglichen. Die Zeiten der „*soudure*“ kennt man im Dorf Tikato nicht mehr, seitdem der Staudamm gebaut ist. *Soudure* heißt "Schweißnaht", so nennt man die Phase am Ende der Trockenzeit und vor der neuen Ernte, also der Monate der Nahrungsmittelknappheit, weil die Getreidevorräte in den Speichern erschöpft sind, aber die neue Getreideernte noch nicht reif ist,.

Die Familienbande bleiben gewahrt, weil die Familien zusammenbleiben können. Die Jungen wandern nicht mehr ab, weil sie vor Ort Arbeit finden.

Die älteren Menschen können in ihren Familien leben und werden von den Kindern, Enkeln und Urenkeln versorgt.

Wenn man die Wohnhäuser, die Ernährung, die Kleidung und die vorhandenen Transportmittel betrachtet, so ist der Lebensstandard merklich gestiegen.

Was die Gesundheitssituation anbelangt, so ist diese durch die bessere Ernährung und durch Hygienemaßnahmen gegenüber früher wesentlich verbessert.

▪ Auf Gemeindeebene

Die Bevölkerung verfügt nun über die nötigen Einkünfte und Kompetenzen, um ihre Rechte als Bürger und Bürgerinnen in Anspruch nehmen bzw. ihren Pflichten nachkommen zu können. Nach Aussage des Präfekten von Pissila, Théophile Ouédraogo, hat der Staudamm zu einer Bewusstseinsentwicklung der Bevölkerung beigetragen, was den Kampf gegen die Armut anbelangt und die Umsetzung der Dezentralisierungspolitik betrifft.

Das Einkommen der Männer und Frauen ermöglicht ihnen, ihren Steuerzahlungen und anderen administrativen Verpflichtungen besser nachzukommen.

Der Staudamm hilft, die Menschen am Ort zu halten. Vor allem die jungen Leute bleiben in ihrer Heimat, weil sie eine Perspektive vor Ort sehen.

Das Leben der Frauen hat sich verbessert, trotz der zahlreichen Aufgaben, denen sie nach wie vor nachkommen müssen.

So hat der Staudamm den gesellschaftlichen Zusammenhalt verstärkt, obwohl die Einkommensverteilung in den Haushalten noch problematisch ist.

Die Auswirkungen des Staudamms auf wirtschaftlicher Ebene

▪ Die Produktionsvielfalt :

Die Gemüseproduktion wird zu mehr als 90 % verkauft, teilweise bis ins Ausland. Der Ertrag geht dabei bis zu 25 Tonnen pro Hektar, vor allem bei Tomaten.

Viehzucht und Viehmast nehmen immer mehr Raum ein. Produkte daraus werden ebenfalls innerhalb und außerhalb des Landes vermarktet.

Die Fischerei, die bis zu einer Tonne im Jahr einbringt, trägt ebenso zur Diversifizierung des Einkommens der Familie bei.

Diese Produktionsvielfalt verhalf zu einer ausgeglichenen und gesunden Ernährung. Mehrere Kochrezepte wurden zur Verwendung neuer Gemüsearten in frischer oder getrockneter Form entwickelt.

Die neuen Aktivitäten brachten zwangsläufig Veränderungen im Arbeitskalender der Menschen mit sich. Früher wurde lediglich während der Regenzeit Getreide angebaut und in der übrigen Zeit verstärkt Viehhaltung betrieben. Diese Selbstversorgungswirtschaft wurde nun abgelöst

beziehungsweise ergänzt durch wirtschaftlich interessantere Aktivitäten während der Trockenzeit.

Seit es den Staudamm gibt, konnten der Bevölkerung zahlreiche Produktionstechniken in Gemüseanbau, Fischerei und Viehhaltung vermittelt werden. Diese Techniken halfen den Anrainern, ihre Kompetenzen zu stärken und die Erträge zu steigern.



Viehmarkt in Pissila

Die Auswirkungen des Staudamms auf Umwelt und natürliche Ressourcen

Im Hinblick auf die Umwelt ist der Schutz der Vegetation die wichtigste Auswirkung des Staudamms. Bevor es den Staudamm gab, hackten die Menschen unkontrolliert Bäume ab und verkauften sie als Brennholz, weil sie das Geld dringend brauchten. Seitdem es alternative Einkommensmöglichkeiten gibt, können die Pflanzen nachwachsen. Die wieder gewonnene biologische Vielfalt trägt nun dazu bei, den Vormarsch der Wüste zu bremsen.

Die Ökosysteme am Staudamm bleiben ebenfalls erhalten. Das wirkt sich positiv auf das Mikroklima der Gegend aus. Der Grundwasserspiegel ist gestiegen,.

In unmittelbarer Umgebung des Staudamms wurden Lebendhecken und „Windbrecher“ angelegt. Diese Pflanzungen schützen seine Ufer und das gewonnene Holz wird u.a. als Pflöcke für die Drahtzäune der Gärten verwendet. Graswuchs ist ebenfalls wieder reichlich vorhanden und dient als Viehfutter.

Die Böden werden teilweise mit organischem Dung verbessert und somit fruchtbar gehalten. Das System der Wechselwirtschaft ist im Gemüsebau schwach ausgeprägt, doch im Regenfeldbau werden auf Getreidefeldern im Folgejahr Hülsenfrüchte angebaut, um so die Bodenqualität zu erhalten.

Zum Schutz gegen die Erosion trägt auch die Anlage von kleinen Steinwällen entlang der Höhenlinien bei.

Die Verfügbarkeit von Wasser ermöglicht verschiedene Initiativen zum Schutz und zur wirtschaftlichen Nutzung der Pflanzen. Einige davon schaffen Einkommen wie etwa Obstgärten, Baumschulen und -pflanzungen bis hin zur Aufforstung.

Die Regelungen hinsichtlich der Wassernutzung werden nicht vollständig beachtet. Nach der staatlichen Wasserordnung muss für jede Aktivität ein Abstand von hundert Metern vom Wasserrand gewahrt werden. In Tikato jedoch geht der Gemüseanbau bis unmittelbar an das Ufer. Außerdem wird rund um den Staudamm angebaut, obwohl technische Normen den Anbau an bestimmten Stellen verbieten, weil er dort zu Versandung führt.

Bei der Mehrzahl der Wasserstellen im Lande werden diese Regeln nicht beachtet. Es kommt praktisch überall zu einer Konkurrenz um das Wasser zwischen Menschen und Tieren sowie außerdem zwischen den einzelnen umliegenden Dörfern. Auch im Falle von Tikato ist die Ressource Wasser knapp und die Möglichkeiten der Menschen sind somit begrenzt. Die Notwendigkeit zusätzlicher Wasserrückhaltebecken liegt auf der Hand.

Für seine dauerhafte Nutzung ist die Stabilisierung der Ufer des Staudamms unabdingbar. Bei allen Anbauaktivitäten muss auf ihre Umweltverträglichkeit geachtet werden, um ihre Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

Die Abwasser- und Abfallbeseitigung ist nicht organisiert. Es gibt weder Latrinen noch Müllabfuhr.

Gesamtanalyse

Der Staudamm von Tikato liegt in der westafrikanischen Sahelzone. Die klimatischen Bedingungen sind sehr prekär. Es kommt regelmäßig zu Getreidedefiziten und somit zu Nahrungsmittelkrisen. Von seinen Nutzern und Nutzerinnen als wundersame Lösung aller grundlegenden Probleme erachtet, ist der Staudamm einer planlosen Übernutzung ausgesetzt. Gleichzeitig wird er nicht optimal genutzt, sondern bietet über die erreichte Nahrungsmittelselbstversorgung und den Verkauf der Produkte hinaus noch weitere Möglichkeiten bei einer verbesserten Nutzung.

Vierter Teil : Probleme und Ressourcen

Probleme

- Die nur saisonale Nutzung schränkt die Bewirtschaftung ein;
- Die zur Verfügung stehende Fläche ist gering und der Druck von Seiten der Nutzer groß. Das erfordert unter Berücksichtigung der Normen die Einrichtung einer Regelung für die Wassernutzung und die Verwaltung der Wasservorräte;
- Die unzureichende Mittel der staatlichen Beratungsdienste begrenzt die Erträge und die Diversifizierung der Produkte;
- Über sexuell übertragbare Infektionen und HIV/AIDS fanden mehrere Aufklärungsveranstaltungen statt - doch generell scheint die Bevölkerung dem modernen Gesundheitswesen gegenüber kritisch eingestellt. So werden viele Entbindungen noch zu Hause durchgeführt, obwohl die Bedingungen für den Transport zu den offiziellen Einrichtungen verbessert ist. Das zeigt die Notwendigkeit eines Programms zur Sensibilisierung auch auf diesem Gebiet.

Ressourcen

- Die Erschließung der Zone durch die Asphaltstraße Kaya – Dori macht sie gut zugänglich und erleichtert somit den Absatz der Produkte;
- Durch den Rückgang der Landflucht stehen genügend Arbeitskräfte (aktive Bevölkerung) zur Verfügung;
- Das friedliche Zusammenleben und die Abwesenheit von Konflikten zwischen den verschiedenen Gruppen schafft gute Rahmenbedingungen für die Arbeit am Staudamm;

- Die technischen Möglichkeiten zu Bewirtschaftung und nachhaltigem Management des Staudamms sind vorhanden;
- Die staatliche Verwaltung und die technischen Beratungsdienste interessieren sich für eine nachhaltige Nutzung des Staudamms;
- Die Bevölkerung ist dynamisch und engagiert.

Fünfter Teil : Empfehlungen und Perspektiven

Empfehlungen

In Anbetracht der Bedeutung des Staudamm für die Bevölkerung und der vorhandenen Potentiale wird folgendes empfohlen :

- Instandsetzung des Staudamms und sein Schutz gegen Versandung;
- Erschließung weiterer Einkommensmöglichkeiten wie Fischzucht, die Anlage von Obstgärten, die Produktion von Setzlingen und eine weitere Diversifizierung der Gemüsesorten;
- Organisation der Produktvermarktung;
- Aus- und Fortbildung der Produzenten und Beratungsdienste sowie Unterstützung bei den nötigen Betriebsmitteln;
- Einhaltung der Normen und Regeln zum Erhalt und zum nachhaltigen Management der Wasserressourcen.

Die Empfehlungen könnten umgesetzt werden im Rahmen eines Programms zur wirtschaftlichen Nutzung und nachhaltigen Bewirtschaftung des Staudamms von Tikato/Solomnoré.

Perspektiven

- Zur dauerhaften Nutzung muss der Staudamm instandgesetzt, entsandet und seine Ufer stabilisiert werden;
- Weitere einkommensschaffende Maßnahmen wie Fischzucht, die Anlage von Obstgärten, die Produktion von Setzlingen usw. müssen weiter entwickelt werden;
- Der Markt und die Vermarktungskreisläufe für Gemüse, Vieh und Fische müssen organisiert werden;
- Weitere Wasserrückhaltebecken sollten gebaut werden, um Druck vom Staudamm Tikato/Solomnoré zu nehmen und die Nahrungsmittelselbstversorgung und Entwicklung der Zone weiter zu fördern;
- Die staatliche Verwaltung und die technischen Fachdienste sollten dabei unterstützt werden, die Nutzer des Staudamms in die Lage zu versetzen, ein nachhaltiges Management und seiner Ressourcen (Wasser und Boden) des Staudamms zu übernehmen;
- Ein Kindergarten für Kleinkinder (3 bis 5 Jahre) sollte eingerichtet werden, um Arbeitslast von den Frauen und Mädchen zu nehmen. Frauen könnten sich dann besser ihren Aktivitäten widmen und Mädchen die Schule besuchen;
- Transport- und Produktionsmittel sollten in ausreichender Menge und ausreichender Qualität in Bezug auf langfristige Nutzung beschafft werden;
- Die Organisation der bewässerten Fläche am Stausee sollte verbessert werden (Landverteilung, Wasserzuteilung);
- Aus- und Fortbildungen zur fachgerechten Durchführung der verschiedenen Aktivitäten sollten organisiert werden;
- es sollte sichergestellt werden, dass die Komitees, die mit der Verwaltung der Wasserressourcen und der Stauseen betraut sind, zielgerichtet arbeiten.

Schlussfolgerung

Wasser ist der vorrangige Motor der Entwicklung in den Sahelländern südlich der Sahara, die aufgrund der prekären klimatischen Umstände immer wieder Trockenperioden ausgesetzt sind. Um diese wichtige Ressource zu erschließen, hat Burkina Faso den „Aktionsplan zur integrierten Entwicklung der Wasserressourcen“ (PAGIRE) entwickelt. Mehrere Projekte und Programme tragen zur Umsetzung dieses Plans bei. Der Staudamm von Tikato, obwohl vor der Erarbeitung dieses Plans gebaut, fügt sich hervorragend in diese Regierungspolitik ein.

Während seines dreißigjährigen Bestehens hat der Staudamm einen bedeutenden Beitrag zur Steigerung des Lebensstandards der betroffenen Bevölkerung geleistet. Die Nahrungsmittelproduktion konnte qualitativ und quantitativ gesteigert werden und die verbesserte Ernährungslage wirkte sich positiv auf die Gesundheitssituation der Menschen aus.

Durch das erwirtschaftete Einkommen können die Grundbedürfnisse der Bevölkerung befriedigt werden. Der gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Stellenwert von Frauen und anderer vormalig benachteiligter Gruppen, wie der Arbeitsmigranten und der Viehnomaden hat sich verbessert, auch wenn er immer noch geringem Maße wirksam ist.

Der Staudamm ist indessen übernutzt, denn das Einzugsbereich seiner Nutzer ist groß. Die Menschen der weiter entfernt liegenden Dörfer möchten ebenfalls ihren Vorteil daraus ziehen, doch die Möglichkeiten sind rasch ausgeschöpft.

Es ist deshalb dringend nötig, ein Projekt zu planen und umzusetzen, das die integrierte nachhaltige Selbstverwaltung des Staudamms zum Ziel hat. Die Kompetenzen der Staudammnutzer sowie der staatlichen Fachdienste müssen gestärkt werden, damit alle Nutzergruppen, ganz besonders aber die Frauen, ihre Aktivitäten gewinnbringend durchführen können.

Ohne Maßnahmen zur Stabilisierung der Ufer und des Staudammes droht der Staudamm weiter zu versanden und gar zusammenzubrechen. Diese Vorstellung erfüllt die Menschen von Tikato und Pissila mit Sorge. Ihr Wissen und ihre eigenen Hände reichen nicht aus, um den Staudamm Instand zu setzen. Sie brauchen die Hilfe der Partner, um auf dem Weg zu einer besseren Welt voranzukommen.

Ein herzliches Dankeschön allen bisherigen und künftigen Spenderinnen und Spendern.

Der Arbeitskreis Brot für die Welt-TIKATO.

Impressum:

Idee: Bernadette Kabré und Heidi J. Stiewink

Verfasser: Bernadette Marie Kabré, Ouagadougou/Burkina Faso

Übersetzung: Inga Nagel, Ouagadougou

Layout und Korrektur: Wilhelm Wilmers, Heidi J. Stiewink und Wolfgang Gerster

Sozioökonomische Studie: Bernadette Marie Kabré und Kiléa Jean-Marie KY

Photos: Wolfgang Gerster (1), Google Earth (1), Kiléa Jean-Marie KY (2), Winfried Simon (1), Heidi J. Stiewink (2), Wetzlarer Neue Zeitung (1), Wilhelm Wilmers (9)

Herausgeber der deutschen Fassung: Arbeitskreis Brot für die Welt-TIKATO in den Kirchenkreisen Braunfels und Wetzlar der Evangelischen Kirche im Rheinland / in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Naunheim in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

Herausgeber der französischen Fassung: Office de Developpement des Eglises Evangelique (ODE), Ouagadougou

Erste Auflage 1000 Stück, Mai 2007 – Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß-Oesingen

Finanzierung durch die Kirchenkreise Braunfels und Wetzlar/TIKATO und die Stadt Wetzlar



Der Arbeitskreis Brot für die Welt-TIKATO zusammen mit Bernadette Marie Kabré (von links nach rechts: Heidi J. Stiewink, Rolf Schwarz, Wilhelm Wilmers, Barbara Suppes, Gisela Telgenbüscher, Wolfgang Gerster, Hanna Schäfer, Hans-Jürgen Bernhardt, Irene Schatz, Rainer Schatz, Bernadette Kabré, Christel Weber, Lore Gerster, Alfred Weber

Ansprechpartner: Arbeitskreis Brot für die Welt-TIKATO in den Kirchenkreisen Braunfels und Wetzlar der Evangelischen Kirche im Rheinland / in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Naunheim in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Heidi J. Stiewink, Evangelisches Rentamt, Turmstraße 34, 35576 Wetzlar, Tel.: 06441-400913, email: hstiewink@gmx.de

Spendenkonto: Evangelisches Rentamt, Kto.: 10030906, Sparkasse Wetzlar BLZ 51550035, Stichwort "Tikato-Projekt"